

HOURLY OF POWER VOM 10.05.2009

Der Schlüssel zur Veränderung Ihrer Verhaltensweise

(Juan Carlos Ortiz)

Begrüßung (RHS):

Guten Morgen! Danke, dass Sie zusammenkommen, um Gott zu danken für das, was er gestern für Sie getan hat. Viele haben noch nicht darüber nachgedacht. Wir leben von einem Tag in den nächsten. Ein Tag vergeht, der nächste kommt. Wir halten nicht inne, um die Wunder zu betrachten, die heute und gerade jetzt geschehen.

Danke, dass Sie hier sind, um dem Herrn zu danken. Drehen Sie sich um, geben Sie einander die Hand und sagen Sie: Gott liebt Sie und ich auch.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat, wir werden froh und glücklich sein.

Gebet (RHS):

Oh, Gott, wir leben in einer Welt voller Wunder. Jeder Atemzug, den wir machen, jede Bewegung unserer Lippen, wenn wir etwas mit den Augen sehen oder mit den Ohren hören, ist ein Wunder. Wir sind immer noch da. Du hast uns am Leben gehalten. Du hast uns heute Morgen aus einem Grund hierher gebracht, nämlich, dass wir inspiriert, erneuert und gefestigt werden darin, dass wir ein wunderbares Leben haben, weil Gott uns geschaffen hat. Du hast uns berufen und wir haben Ja gesagt. Hallelujah. Amen.

Bibellesung Psalm 63, 1 - 5 und 7 (Juan Carlos Ortiz):

Das, was ich Ihnen gleich vorlese, mache ich mir zu Eigen und Sie können das auch. Dies sind die Worte Davids, der damit die ganze Menschheit, Männer und Frauen, repräsentiert.

Oh, Gott, du bist mein Gott. Nur dich suche ich. Meine Seele dürstet nach dir und mein Leib verschmachtet nach dir im dürren und ausgedörrten Land, wo es kein Wasser gibt. Ich habe dich in deinem Heiligtum gesehen und auf dich geschaut in deiner Macht und Herrlichkeit. Deine nie endende Liebe ist besser als das Leben selbst. Ich preise dich. Ich will dich preisen, so lange ich lebe und meine Hände zu dir erheben im Gebet. Du sättigst mich mehr als das größte Gelage. Ich preise dich mit fröhlichen Liedern. Denn du bist mein Helfer. Ich singe vor Freude im Schatten deiner Flügel.

Das ist Gottes Wort und unsere Worte heute. Don, was werden wir heute hören?

Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Rich Stearns (RS):

RHS: Mein heutiger Gast ist ein wunderbarer Mensch. Er war ein sehr erfolgreicher Direktor. Er war im Vorstand einer Firma, die ich nennen darf, Lennox. Er war ein engagiertes Kirchenmitglied und Christ, als er aus heiterem Himmel den Ruf bekam, eine christliche Arbeit zu leiten. Er war noch nicht bereit. Die Anfrage war, Vorstandsmitglied von World Vision zu werden. Ich bin schon lange ein Fan von World Vision. Bob Pierce hat diese Arbeit gegründet. Als ich diese Gemeinde gründete, fing Bob Pierce an und kümmerte sich um Menschen, die sehr viel Leid erlebten. Das war sein Fokus. Eine fabelhafte Arbeit. Als Richard schließlich sein immenses Einkommen aufgab und sich mit

einem kleinen Gehalt zufrieden gab, das er immer noch bekommt, hatte World Vision in seinem ersten Jahr ein Spendeneinkommen von 358 Millionen Dollar pro Jahr. Nach seinem ersten Jahr erreichten sie jährlich eine Milliarde. Er weiß nicht, dass ich das sagen werde, aber ich kenne keinen, der sich zur Führung einer christlichen Organisation gesellte und in so kurzer Zeit so viel Geld sammelte und es noch tut. Auf dieser Grundlage werde ich ihn bitten, bei World Vision zu kündigen und bei uns mitzuarbeiten. Aber bitte kommen Sie zu mir. Ich fühle mich geehrt und es freut mich, Sie als Gast zu haben. Erzählen Sie Ihre Geschichte. Es war wirklich ein Ruf Gottes.

RS: Zu allererst muss ich eine Sache korrigieren. So gut bin ich auch wieder nicht, Dr. Schuller. Wir sind nicht innerhalb eines Jahres von 300 Millionen auf eine Milliarde gekommen. Es hat ein paar Jahre gedauert.

RHS: Na gut, ich muss Ihnen dann ein paar Jahre Zeit geben.

RS: Geben Sie mir einige Jahre. Aber Gott war gnädig. Meine Geschichte ist die von Gott, der im Leben eines Mannes wirkt. Wie Sie schon sagten, war ich Generaldirektor. Ich lebte den amerikanischen Traum. Als Kind lebte ich ärmlich. Ich wuchs in einer kaputten Familie auf. Mein Vater war Alkoholiker und meine Eltern hatten nie eine Highschool besucht. Durch Gottes Gnade konnte ich zwei Ivy League Colleges besuchen und fing an, die Karriereleiter hochzusteigen, bis ich Generaldirektor von Lennox Porzellan und Glas wurde. Die Damen hier kennen Lennox. Danke für Ihre Unterstützung. Da saß ich nun 1998. Ich war Herr über alles, was ich aus meinem großen Firmenbüro sah, und ich war Gott wirklich für alles dankbar, was er in meinem Leben getan hatte, als das Telefon klingelte. Am anderen Ende war ein Anwerber für Führungskräfte. Er sagte: „Rich, World Vision sucht einen neuen Präsidenten.“ Meine Frau und ich waren damals aktive Spender für World Vision und ich sagte: „Das ist eine großartige Organisation. Wie kann ich Ihnen helfen?“ Er beschrieb den Job und fragte, ob ich jemanden kenne, der auf die Beschreibung passen würde. Ich sagte darauf: „Junge, das ist schwer. Sie suchen nach jemandem, der zum Teil Generaldirektor, zum Teil Mutter Teresa und zum Teil Indiana Jones ist. So jemanden kenne ich nicht.“ Dann sagte der Mann, der angerufen hatte: „Na, wie wäre es mit Ihnen? Wären Sie bereit, darüber nachzudenken?“ Meine erste Reaktion war: Die müssen verrückt sein. Ich verkaufe Luxusgüter an die Wohlhabenden. Was weiß ich schon von den Ärmsten der Armen? Aber wir wissen ja, dass der Herr Sinn für Humor hat, wenn es darum geht, wen er für bestimmte Aufgaben beruft, wie Sie schon sagten. Bei diesem Telefonat versuchte ich weiter Nein zu sagen. Ich war nicht interessiert, ich war nicht qualifiziert und schließlich stellte er mir diese Frage: „Sind Sie bereit, sich für Gottes Willen für Ihr Leben zu öffnen?“

RHS: Großartig.

RS: Das ist eine schwere Frage.

RHS: Stimmt.

RS: Und schließlich, nach großem Zögern und sich mit Händen und Füßen wehren – ich war kein großer, mutiger, christlicher Leiter – gab ich nach und sagte: Ich kann nur Christus gehorchen und wenn ich davon rede und rede, und ich hatte mein Leben lang immer vom Glauben geredet, dann ist das jetzt meine Gelegenheit, entsprechend zu handeln. Also schloss ich mich World Vision im Jahr 1998 an.

RHS: Wow. Das ist jetzt zehn Jahre her. Elf.

RS: Gerade etwa zehn, elf Jahre her.

RHS: Wow. Wie war es, als Sie übernahmen, und was war die größte Herausforderung, vor der Sie standen?

RS: Nun, World Vision ist eine große Organisation. Wir sind eine christliche, humanitäre Organisation und arbeiten in 100 Ländern mit um die 40'000 Mitarbeitern. Es ist die größte, christliche, humanitäre Hilfsorganisation der Welt. Sie ist Christus geweiht. Wir leisten Nothilfe, wir reagieren auf Hurrikane und Erdbeben, Tsunamis und Kriege und Flüchtlingswellen. Aber wir arbeiten auch langfristig in verschiedenen Orten und kümmern uns um die Ärmsten der Armen. Wir versuchen, Orte aus der Armut zu holen im Namen Christi. Und es ist eine phänomenale Arbeit. Wir haben die Gelegenheit, das Evangelium zu demonstrieren, nicht nur darüber zu reden, sondern es zu zeigen durch unsere Liebe und unsere Sorge für die Menschen, denen wir dienen. Es war also toll, sich dieser Arbeit anzuschließen, und es ist ein Vorrecht, im Namen des Herrn zu dienen in der Arbeit, die wir weltweit tun.

RHS: Sie haben ein neues Buch herausgebracht. Es heißt „A Hole in the Gospel“ (Eine Lücke im Evangelium). Ich habe es gestern gelesen. Sehr ergreifend, sehr authentisch, sehr glaubwürdig. Das ist es. Sagen Sie, was bedeutet das: Eine Lücke im Evangelium?

RS: Der Titel lautet, wie gesagt: Die Lücke in unserem Evangelium. Dieses Buch hat mir ein Stück weit erlaubt, über die letzten zehn Jahre meiner Erfahrungen mit World Vision zu sprechen und wie ich dazu kam aus der Wirtschaftswelt.

Ich hatte die Gelegenheit, anders als die meisten Menschen, die Welt zu sehen, so wie nicht mal ein Milliardär die Welt sehen könnte. Ich habe 45/50 Länder der Welt bereist. Ich war auf dem Macon Fluss in einem Holzboot, habe das Riff Tal in Äthiopien in einem Land Cruiser durchquert, war auf dem Machu Pichu in Peru und habe arme Dörfer in den Anden besucht. So habe ich Dinge gesehen, die die wenigsten je zu Gesicht bekommen. Und in diesen zehn Jahren ist in mir ein Gefühl und eine Leidenschaft gewachsen. Ich glaube, die amerikanische Kirche hat ein flaches Evangelium angenommen, ein teilweises Evangelium, und unserem Verständnis des Evangeliums fehlt etwas. Darüber rede ich im Buch.

Was ist nun die Lücke in unserem Evangelium? Die Lücke ist, dass wir ein Evangelium angenommen haben, in dem es um unser persönliches Heil und die Vergebung der Sünden geht. Das Wort Evangelium bedeutet gute Nachricht und es ist sicher eine gute Nachricht, dass wir das Evangelium angenommen haben. Aber die Absicht des Evangeliums ist weit mehr als das. Es geht darum, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, sich um die Armen und Unterdrückten zu kümmern, darum, das Reich Gottes in der Welt zu verbreiten und der Welt seine Liebe zu zeigen. Es sollte nie eine private Transaktion zwischen Ihnen und mir und Gott bleiben. Es sollte immer ein öffentlicher Ausdruck unserer Nachfolge Jesu sein und die Welt verändern.

RHS: Die Lücke im Evangelium. Wie füllen wir diese Lücke?

RS: Ich habe gesehen, wie die Lücke gefüllt wurde. Wissen Sie, ich hatte das Vorrecht zu sehen, wie die Hungrigen genährt wurden und die Lahmen gehen. Ich habe gesehen, wie Brunnen gegraben und Zisternen gebaut wurden. Ich habe gesehen, wie Mädchen aus der sexuellen Sklaverei befreit wurden. Ich habe gesehen, wie Bordelle geschlossen wurden. Ich habe erstaunliche Wunder gesehen, die geschehen sind, weil gute und treue Menschen ihren Beitrag geleistet haben, mit Werken wie World Vision oder Geschenke der Hoffnung oder Compassion. Es gibt viele tolle Organisationen. Es ist möglich, die Welt zu verändern.

Aber im Plan von Jesus Christus sind wir es, die die Welt verändern sollen. Eine Art, es auszudrücken, wäre: Was ist Gottes Plan in Sachen Armut? Was ist Gottes Plan in Sachen Unrecht? Wir sind Plan A. Er hat uns erwählt, in seinem Namen hinzugehen und uns um diese Dinge zu kümmern. Und er hat keinen Plan B. Wir

sind Plan A und Gott hat keinen Plan B. Es liegt also an uns, diese Lücke in unserem Evangelium auszufüllen und damit die Hände und Füße Jesu Christi in einer leidenden Welt zu sein.

RHS: Und Bob Pierce wurde bei der Gründung von World Vision von Gott gelenkt. Wir brauchen eine Organisation, die unsere Spenden nehmen kann und sie dorthin verteilen kann, wo sie am Nötigsten gebraucht werden. Richtig?

RS: Amen. Richtig.

RHS: Und Sie werden keine wohltätige Organisation finden, bei der mehr ihres Geldes tatsächlich am Brennpunkt der Not ankommt. Ich kenne ihre finanziellen Operationen. Ich kenne Bob sehr, sehr gut.

RS: Ja.

RHS: Er und ich haben dafür gebetet, als er damit anfang.

RS: Ja.

RHS: Und er hat für diese Gemeinde gebetet. Es geht Ihnen gut und ich möchte Ihnen sehr herzlich danken.

RS: Danke, Dr. Schuller.

Predigt "Der Schlüssel zur Veränderung Ihrer Verhaltensweise" (Juan Carlos Ortiz):

Wir alle wollen hoffentlich anständige, perfekte Bürger sein. Und wir möchten alle gerne perfekte Kinder Gottes sein. Wenn ich nun aber fragen würde, wer von Ihnen hier ein perfekter Bürger und vollkommen gut ist, dann würde keiner die Hand heben, denn das ist leichter gesagt als getan. Wenn wir aber nicht mit der Hilfe Gottes selbst rechnen, werden wir niemals in der Lage sein, unser Leben zu verbessern. Und es gibt viele Menschen, die ein schlechtes Leben führen. Sie benehmen sich schlecht und manchmal denken sie: Ich wäre ja gerne besser, aber ich schaffe es nicht. Es ist so wie bei einigen, die eine schlechte Gewohnheit loswerden wollen, wie Drogen, Pornographie oder Rauchen oder Trinken, aber sie können es nicht.

So geht es einigen, weil wir zu dieser Rasse gehören, die eine Neigung zur Rebellion hat. Genau wie unsere Eltern, Adam und Eva. Es fällt uns ohne Hilfe schwer, die Träume, die wir uns erfüllen wollen, zu erfüllen. Aber es gibt Hilfe. Es gibt Hilfe und in der Theologie wird sie Gnade genannt. Gnade. Gnade heißt, etwas zu empfangen, das man nicht erwartet. Gnade heißt, etwas zu empfangen, an das wir nie gedacht hätten, und Gnade ist etwas, von dem die Meisten nicht glauben, dass es sie gibt. Sie sagen, so etwas wie ein kostenloses Mittagessen gibt es nicht. Aber, liebe Freunde, Gnade ist ein kostenloses Mittagessen, Abendessen und Leben. Gnade bedeutet weit mehr, als Sie denken und erwarten können. Die Gnade wird deutlich und erfüllt sich in unserem Herrn, Jesus Christus, der sich selbst für uns geopfert hat.

Wir haben einen Freund, der Agnostiker ist. Er sagt uns immer: Ich bewundere euch, Ihr seid so toll, so gut, Ihr seid so dies und das - und uns wird es peinlich.

Ich werde jetzt nicht von Martha erzählen, ich fange lieber gar nicht erst an. Denn wir haben so eine wunderbare Beziehung, dass es schwer ist, sie zu beschreiben. Manche glauben es nicht.

Unser agnostischer Nachbar beobachtet uns, er sagt: Wie kommt das? Ihr seid anders. Wisst Ihr, was der Psychologe gemeint hat? Wir sind nicht normal. Was ist normal? Zu streiten?

Oh! Wissen Sie, wir hatten einmal Gäste aus Argentinien bei uns. Wir kannten sie nicht. Es waren Gläubige von dort und sie hatten uns einen Brief geschrieben, dass ihr Kind mit einem schrecklichen Geburtsfehler auf die Welt gekommen sei und dass es nur einen Menschen gab, der helfen konnte, nämlich jemanden im

Kinderkrankenhaus in San Francisco. Also haben diese Leute versucht, ihr Kind hierher zu bringen. Um eine lange Geschichte kurz zu machen: Wir haben sie eingeladen, bei uns zu Hause zu wohnen. Damals lebten wir in der Nähe von San Francisco. Sie lebten etwa ein Jahr bei uns, weil das Kind viele Operationen brauchte, sonst wäre es gestorben.

Nachdem sie sechs Monate bei uns gewohnt hatten, fuhren wir einmal gemeinsam vom Krankenhaus nach Hause. Der Mann und die Frau saßen im Auto bei uns und sagten: „Könnten wir kurz anhalten? Wir müssen euch etwas Wichtiges sagen.“ Wir bogen vom Freeway ab und fuhren auf einen Parkplatz. Ich sagte: „Was gibt es denn?“ Er meinte: „Meine Frau und ich machen uns Sorgen. Wir wohnen jetzt seit sechs Monaten bei euch und haben euch nie streiten gesehen. Und wir wissen, dass ihr euch nicht streitet, weil wir im Haus sind. Ihr habt Angst, dass wir anderen sagen könnten, dass Pastor Ortiz und Martha streiten. Hört zu: Streitet ruhig. Wir werden niemandem davon erzählen, weil ihr uns so sehr geholfen habt. Wir möchten, dass ihr ganz normal seid.“ Martha lächelte und sagte: „Nein, wir streiten nicht, weil wir nicht streiten. Und wir streiten nicht deshalb nicht, weil wir so gut sind, sondern weil wir uns entschieden haben, einander immer zu vergeben.“ Und es ist wahr. Martha ist nicht vollkommen. Sagt ihr nicht, dass ich das gesagt habe. Und ich bin nicht vollkommen. Das könnt Ihr ihr ruhig erzählen. Sie wird es glauben ...

Hören Sie, wir sind ein Durchschnittspaar, wir sind wie alle. Wir erleben die gleichen Versuchungen, dieselben Schwierigkeiten und die gleichen Umstände. Wir haben nur eines, das uns ein bisschen anders macht. Und was wir haben, ist jemand, der uns hilft, wenigstens ein bisschen besser als der Rest klarzukommen. Wissen Sie, liebe Freunde, wenn Sie Christus haben und Ihre Nachbar nicht, dann muss es doch einen Unterschied geben - oder nicht?

Ich bin davon überzeugt, dass, wenn man Gott im Leben hat, wenn man Jesus Christus kennt und weiß, was es bedeutet, wenn man mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, dann muss es einen Unterschied geben zwischen Ihnen und Ihrem Arbeitskollegen, dir und deinen Schulkameraden, Ihnen und den Nachbarn, den anderen Geschäftspartnern. Es muss einen Unterschied geben. Es ist also unmöglich, dieser vollkommen perfekte Bürger zu sein, der perfekte Nachbar, der perfekte Ehemann, der vollkommene Vater, das vollkommene Kind Gottes, außer wir glauben an einen, der stärker und größer ist als wir und der bereit ist, uns zu helfen. Es ist unmöglich ohne Glauben.

Deshalb handelt meine Predigt heute auch von Entscheidungen. Denn das ist unsere Situation. Es gibt Entscheidungsfreiheit. Gott hat uns frei gemacht. Wir können tun, was wir wollen. Nun finden manche, Gott hätte uns besser keinen freien Willen geben sollen. Sie meinen, Gott hätte uns einfach als gute Menschen machen sollen und wir wären alle nette Leute. Nein, er will, dass wir, wenn wir etwas tun, das aus freiem Willen tun und aus Liebe, weil wir ihn lieben. Sonst wären wir ja wie Roboter, die sagen: Wir lieben dich, wir lieben dich, wir lieben dich. Das wäre so, als wenn Sie jemanden brauchen, der Ihnen sagt, dass er Sie liebt, und Sie machen eine Aufnahme von sich selbst, wie Sie sagen: Ich liebe dich. Freiwilligkeit ist sehr wichtig. Deshalb müssen wir uns entscheiden, Gott zu lieben, uns entscheiden, Gott zu gefallen. Wir müssen uns selbst investieren. Und selbst, wenn wir uns entschieden haben, ist es oft sehr, sehr schwer, diesem Wunsch nach Perfektion gerecht zu werden oder zumindest ein bisschen besser zu werden.

Jedenfalls ist Jesus unser Vorbild. Als Jesus auf die Welt kam, kam er, um ein Vorbild zu sein dafür, wie Gott sich Sie und mich wünscht. So wie Jesus. Er ist das Vorbild, er ist der Maßstab. Tatsächlich heißt es in der Schrift, dass Gott die

Menschheit vorbestimmt hat, zum Ebenbild Christi zu werden. Christus ist der erstgeborene von vielen Brüdern. Meine Güte. Aber Achtung! Jesus ist nicht nur das Vorbild und das Muster, Jesus ist auch der, der die, die es wollen, befähigt, so zu werden wie er. Das hat er versprochen. Versprochen! „Ich werde euch ein neues Herz geben und meinen Geist in euch legen. Und ich werde euch helfen, von innen heraus so wie ich zu sein und meinen Willen zu tun. Ich werde euch helfen.“ Er wird Sie nicht zwingen, aber er wird Ihnen helfen, sich zu entscheiden, so wie er zu sein. Er wird Ihnen nicht seinen Willen aufdrängen. Sie werden kein Automat werden. Aber wenn Sie Ja zu Gott sagen, „Jesus, ja, erfülle mich, komm in meine Leben“, dann kommt er. Er ist also das Vorbild und der, der uns befähigt.

Der Bibelvers, den ich heute Morgen für Sie habe, ist aus dem 2. Petrusbrief. Dort steht: Alles, was nötig ist für dieses Leben und zur Gottgefälligkeit, ist uns geschenkt dadurch, dass wir ihn kennen, der uns in seine Herrlichkeit und zur Tugend berufen hat. In ihm haben wir die kostbare und große Verheißung, dass wir werden sollen wie er.

Seht euch das an. Alles, was nötig ist für dieses Leben und zur Gottgefälligkeit. Das heißt, alles, was wir brauchen für dieses Leben, aber auch, was nötig ist für ein geistliches Leben.

Was ist das Leben? Leben heißt, ein guter Nachbar zu sein, gute Bürger zu sein, Wasser zu sparen, zu recyceln, keinen Müll in den Abfluss zu schütten, der ins Meer führt, und so weiter. Liebe deine Frau und deine Kinder, sei ein Vorbild, sei der beste Vater, die beste Mutter, aber nicht nur das, sondern auch Frömmigkeit. Gott erwartet von uns, dass wir eine gute, moralische und ethische Einstellung haben. Er erwartet, dass wir ihn anbeten, ihm gehorchen und ihm dienen. Wollen Sie ein vollkommener Bürger und ein vollkommener Gläubiger sein? Ist das Ihr Ziel, zu sein wie Jesus?

Nun, ich bin Vater und habe Kinder. Wissen Sie, meine Kinder sind frei. Wenn sie machen würden, was ich will, wären sie alle Pastoren, aber so ist es nicht. Ich wollte gerne, dass einer von ihnen Arzt wird, ein Doktor. Aber er sagte, er wollte lieber Musiker werden. Und er wurde Musiker. Vom anderen hatte ich mir erhofft, er würde Pastor, und er sagte: Nein, ich werde lieber Geschäftsmann. Jetzt ist er Geschäftsmann. Das ist das Positive am freien Willen. Dadurch haben wir so viele Spezialisten und verschiedene Berufe. Es gibt Ingenieure, Müllmänner und alles Mögliche. Deshalb gibt es Künstler. Ansonsten wären wir alle dasselbe. Aber die Freiheit hat auch eine negative Seite. Wir können uns auch dazu entscheiden, schlecht zu sein und zu handeln. So wenden sich heute manche Kinder Drogen zu und geraten in schlechte Gesellschaft. Kinder werden groß und werden zu Betrügnern, zu boshafte Menschen.

Sie wissen, wie unser Land heute da steht. Es gibt Korruption in der Geschäftswelt, in der Politik und allem möglichen. Weil wir die Wahl haben. Das ist die Freiheit.

Aber es gibt eine gute Nachricht, dafür sind wir als Gemeinde da und deshalb gibt es Prediger, um Menschen zu rufen und denen, die bereit sind, sich zu ändern, zu sagen, dass es einen Weg gibt. Jesus Christus hat versprochen, uns zu befähigen. Er sagte: Ich gebe euch ein neues Herz, ich nehme das steinerne Herz, das trocken, kalt und hart ist, und gebe euch stattdessen ein weiches Herz. Ich lege meinen Geist in euch und helfe euch, meinen Willen zu tun. Das ist Gnade. Gnade und Rettung. Gnade ist, durch das Erbarmen Gottes fähig zu sein. Gnade erleben wir durch das Eingreifen Gottes durch Jesus Christus in unser Leben. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist wirken zusammen, um Sie zu dem Menschen zu machen, der Sie sein möchten und den Gott möchte. Das ist die Gnade Gottes.

Und es gibt eine Methode, das zu erreichen. Die Methode heißt nicht, sich anzustrengen. Nein. Ich glaube, Adam und Eva haben sich bemüht. Für mich sind Adam und Eva ein Beispiel für die ganze Menschheit, Männer und Frauen gleichermaßen. Ihr Beispiel zeigt, dass sie genauso schwach waren wie wir auch. Aber Adam war noch wesentlich schwächer als wir heute. Wissen Sie, im Garten Eden gab es tausende von Bäumen und Millionen in der Welt, von denen sie essen konnten. Nur von einem nicht. Nur von einem! Es gab keine anderen Frauen, die ihn hätten verführen können, keine anderen Männer, um sie zu versuchen, es gab keine Drogen, keinen Alkohol, kein Fernsehen, nichts. Nur die Frucht von einem einzigen Baum und sie haben versagt. Stellen Sie sich vor, Adam und Eva wären in San Francisco oder in Anaheim oder in Garden Grove gewesen. Sie waren schwach.

Und wissen Sie, wir sind in derselben Situation wie sie, dieselbe Lage. Und ich glaube nicht, dass Gott sich am meisten über die Frucht am Baum geärgert hat. Ich glaube vielmehr, dass das Problem die Haltung von Adam und Eva war, nachdem sie die Frucht gegessen hatten. Für Eltern ist der Ungehorsam eines Kindes nicht das Problem. Eltern sind immer in der Lage, ihren Kindern zu vergeben. Nun, wie oft hat Ihnen Ihr Kind schon nicht gehorcht? Können Sie es zählen? Und was haben Sie getan? Wie oft haben Sie ihnen vergeben? Immer. Selbst wenn sie ins Gefängnis kommen, besuchen Sie sie. Sie nehmen einen Anwalt und sehen, ob Sie sie freibekommen. Warum? Weil Sie sie lieben.

Und wissen Sie, Gott liebt uns. Es war kein Problem für Gott, Adam und Eva zu bestrafen. Es ging um ihr Verhalten danach. Statt zu sagen: Vater, Vater, Vater, wir haben versagt und es tut uns leid. Bitte, vergib uns. Wenn du uns noch eine Chance gibst, werden wir versuchen, den Baum nie mehr anzurühren. - Was glauben Sie, hätte Gott getan?

Was würden Sie tun? Wissen Sie, dass passiert mir und meiner Frau auch. Ich war oft auf Reisen und die arme Martha musste neben allem anderen auch noch die Kinder erziehen. Das war zuviel für sie. Deshalb sagte sie den Kindern: Wartet nur, bis Papa kommt. Ich war der Böse. Warte, bis Papa kommt. Manchmal kamen sie dann zur Tür und sagten: Papa, Mama wird dir etwas erzählen, was ich getan habe, und sie hat recht; es war falsch, das zu tun. Ich bestrafe nie, nie meine Kinder, wenn sie ihren Fehler einsehen. Und auch die Bibel sagt sehr deutlich, dass, wenn wir unsere Sünden bekennen, er sie uns vergeben wird. Immer!

Aber Adam und Eva? Nein. Er sagte: Ich bin nicht schuld, die Frau, die du mir gegeben hast, war es. Und sie sagte: Ich bin nicht schuld. Es war der Satan. Du hast den Satan in den Garten gelassen, das ist deine Schuld. Das haben sie gemeint: Ausreden und Ausflüchte, statt sich zu stellen und umzukehren und um Hilfe und Vergebung zu bitten.

Nun ist Gott auch heute noch derselbe und wir sind wie Adam und Eva heute. Wir brauchen jemanden, der uns liebt. Bitte! Er hilft uns, und wenn wir ausrutschen und hinfallen, sagt er: Komm und steh auf; ich vergebe dir. Lass uns das Werk vollenden. Das ist Gnade. Nicht nur, dass Gott Ihnen hilft, sondern auch, dass er Ihnen jedes Mal vergibt, wenn Sie hinfallen. Nicht weil Sie es verdienen.

Manchmal frage ich mich, ob unsere Kinder alles verdienen, was wir für sie tun. Einerseits sicher nicht, wenn man sich ihre Taten und ihr Benehmen ansieht. Andererseits sind es unsere Kinder und das Wort verdienen existiert nicht. Das Wort verdienen passt nicht zu unseren Kindern. Wir helfen ihnen, weil wir sie lieben, trotz allem.

Genau so ist es mit Gott. Gott bietet uns nicht nur seine Hilfe an, sondern auch seine Vergebung, wenn wir versagt haben, und dass er uns weiter zur Vollkommenheit bringt. Wenn er uns nämlich vergibt und wir laufen wieder

davon, dann kann er uns nicht zur Vollkommenheit bringen. Es hängt also davon ab, dass wir eine Beziehung mit ihm eingehen und nahe an ihm bleiben. Wenn wir fallen, heilt er uns und setzt sein Werk an uns fort. So steht es in der Schriftstelle, die ich Ihnen vorgelesen habe. Alles, was nötig ist für dieses Leben und zur Gottgefälligkeit, ist uns geschenkt dadurch, dass wir ihn, Jesus, kennen, der uns gerufen zu seiner Herrlichkeit und Tugend.

Wissen Sie, das Wort Herrlichkeit bedeutet guter Ruf. Die Herrlichkeit Gottes ist der gute Ruf Gottes und wir sind berufen, an dieser Herrlichkeit teilzuhaben, ein Teil des guten Rufes Gottes zu sein. Meine Nachbarn sollten sagen: Dieser Gott muss gut sein. Sieh dir mal diesen Menschen an. Wir sind ein Teil von Gottes gutem Ruf. Unser Leben im Büro, in der Fabrik, in der Nachbarschaft, wo wir auch sind, wir sind der gute Ruf Gottes.

Wir sind zur Herrlichkeit berufen, zu gutem Ruf und Exzellenz, nicht zum Mittelmaß. Nun weiß ich, dass ich nicht exzellent bin, aber ich bin auf dem Weg dahin. Einen Augenblick, mal sehen, was passieren wird. Eines Tages wird dieser Leib verwandelt werden und ich werde bei Christus sitzen. Moment mal. Wir alle sind in diesem Zug zur Vollkommenheit. Ich werde also nie aus diesem Zug zur Vollkommenheit aussteigen, weil dieser Zug zur Vollkommenheit in die Ewigkeit fährt.

Und welche Verheißungen sind das? Versprechen, wie das, das ich gelesen habe. ‚Ich werde euch ein neues Herz geben‘ heißt, dass Jesus in uns ist. Wie Paulus schreibt: Ich vermag alles durch Christus, der mich stärkt. Die Verheißungen sind wie Gutscheine. Gutscheine.

Seitdem ich hier predige, sprechen viele von Ihnen mit einem Akzent. Wissen Sie, als ich vor über 30 Jahren aus Argentinien nach Amerika kam, sah ich in den Zeitungen diese Gutscheine. Gutscheine. Da stand: Wenn Sie diesen Gutschein mitbringen, erhalten Sie statt einer zwei Pizzas. Als Argentinier glaubt man das nicht. In unserem Land sind alle Betrüger. Die Politiker, das ganze ... na, egal. Argentinien hat eine so traurige Geschichte, dass selbst Eva Peron sagte: Weine nicht um mich, Argentinien.

Als ich nun diese Gutscheine sah, sagte ich zu meiner Frau: Ich glaube das nicht, das ist sicher eine Falle. Vielleicht wollen Sie nur deine Adresse, wenn du mit dem Gutschein kommst. Lass es lieber sein. Wir haben die Gutscheine nie benutzt.

Bis wir eines Tages in eine Pizzeria gingen und ich hinter einem anderen Mann in der Schlange stand. Er kaufte eine Pizza und bezahlte 12,50 \$. Es war eine große Pizza. Ich stand hinter ihm und sagte: Die gleiche, bitte - und zahlte auch 12,50 \$. Als die Pizzas kamen, gab man ihm zwei Pizzas und mir nur eine. Ich beschwerte mich und sagte: Ich habe genauso viel bezahlt wie er und Sie haben ihm zwei Pizzas gegeben! Oh, sagte die Bedienung, er hatte einen Gutschein. Ah!! Sie stimmte, die Sache mit den Gutscheinen.

Und wissen Sie was? Dieses Buch hier ist ein Gutscheinbuch. Oh!! Es ist voller Versprechen. Deshalb sollten wir, wenn wir dieses Buch lesen, es nicht nur wegen der Buchstaben lesen, sondern wegen der Verheißungen, die Jesus darin gibt. Was ist eine Verheißung?

Eine Verheißung ist etwas, das man glauben muss. Darum sagt Paulus: Der Gerechte wird aus Glauben leben. Aus Glauben. Wir brauchen uns nicht zu bemühen.

Der Schlüssel heißt Glaube. Gott möchte, dass Sie ihm glauben, so wie er wollte, dass Adam und Eva ihm glauben, dass er die Liebe ist. Darum ist uns alles, was nötig ist zum Leben und zur Gottseligkeit, gegeben dadurch, dass wir Jesus Christus kennen, der uns zur Herrlichkeit und Tugend gerufen hat. Und damit hat

er uns seine kostbaren und großartigen Verheißungen gegeben. Kostbare und herrliche Verheißungen, durch die wir zu Teilhabern an seiner göttlichen Natur werden.

Lasst uns beten.

Gebet (Juan Carlos Ortiz):

Wunderbarer Herr, ich brauche dich. Ich brauche Veränderung. Ich verstehe, dass mein Leben meiner Familie nicht immer gefällt, auch meinen Nachbarn nicht und sogar mir selbst oft nicht oder dir, aber ich glaube deinem Wort. Alles, was nötig ist, um anderen und dir zu gefallen, ist mir geschenkt durch Jesus Christus. Wenn jemand in Christus ist, ist er ein neuer Mensch.

Ich glaube an deine Verheißung eines neuen Herzens. Ich glaube, dass dein Geist mein Leben erfüllt und mir hilft, anders zu werden. Herr, ich glaube an dich. Und weil ich an dich glaube und in dir lebe, werde ich es auch schaffen. Amen.

Segen (Juan Carlos Ortiz):

Denken Sie daran, nächste Woche kommt John Maxwell zu uns. Der Autor des neuen Buches „Put your Dreams to the Test“. Er wird eine großartige Predigt halten. Das sollten Sie nicht verpassen. Und jetzt empfangen Sie den Segen:

Möge der Herr euch segnen und behüten. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Er gebe euch das Leben, das ihr euch wünscht und das er für euch wünscht. Er segne euch in eurem Eingang und Ausgang, in guten und in schlechten Zeiten, in der Arbeit und der Freizeit, im Lachen und im Weinen, bis ihr vor Jesus steht, an dem Tag, wo es keinen Sonnenaufgang und keinen Sonnenuntergang mehr gibt. Amen.

Geht im Frieden und seid wie Jesus. Amen.